



**Bekanntmachung.**

Nachdem die Kontrolle der Staatspapiere zu Berlin die dritte Sendung der von der hiesigen Regierungshaupt-Kasse eingereichten Staatschuldscheine mit den Zins-Coupons Series VIII. Nr. 1 bis 8 für die vier Jahre 1839 bis einschließlich 1842 versehen, zurückgesandt hat, haben sich die Inhaber der Duplikats-Nachweisungen

von Nr. 159 bis 229 incl.

Mittwoch den 13. Februar

in dem Geschäfts-Lokale der hiesigen königlichen Regierungshaupt-Kasse in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr pünktlich einzufinden und die ihnen gehörigen Staatschuld-Verschreibungen nebst Coupons gegen Zurückgabe des erwähnten, mit der unten bemerkten Empfangsbcheinigung versehenen Duplikats-Verzeichnisses bei dem Landrentmeister Grust in Empfang zu nehmen.

Jeder Präsentant des vorgedachten Verzeichnisses wird für den Inhaber und zur Empfangnahme der eingegangenen Staatschuldscheine mit den beigefügten Coupons für legitimirt gehalten und werden diese demselben unbedingt ausgehändigt werden. Auswärtige in unserm Verwaltungs-Bezirk wohnende Staats-Gläubiger haben das ihnen zugefertigte Duplikats-Verzeichniß, sobald die darauf bemerkte Journal-Nummer von uns verlautbart wird, unter strenger Beobachtung der vorgeschriebenen Form ungesäumt an die hiesige königliche Regierungshaupt-Kasse unmittelbar einzusenden, auch auf dem Couvert des Schreibens zu bemerken: „Herzschastliche Staats-Schulden-Sachen“, welche die Staats-Schuldscheine sodann mit Coupons versehen, unter portofreiem Rubro, sobald dies thunlich, an die Eigenthümer remittiren wird.

Staatschuldscheine, deren Kapitalien in den früheren Verloofungen von der königlichen Haupt-Verwaltung der Staatsschulden zu Berlin gekündigt, von den Staats-Gläubigern jedoch nicht rechtzeitig eingezogen worden sind, werden diesen ohne Coupons zurückgegeben, um die Staats-Schuldscheine behufs deren baaren Realisation bei der Staatsschulden-Eilungskasse zu Berlin, nach Abzug der überhöhenen Zinsen, an die hiesige königliche Regierungshaupt-Kasse, mitteilt doppelt gefertigter Nachweisung, besonders einzurichten.

**Bescheinigung.**

... (buchstäblich) Stück Staatschuld-Scheine in dem summarischen Kapitals-Betrage mit ... Reichsthaler (buchstäblich) sind nebst den beigefügten Coupons für die vier Jahre 1839 bis 1842 einschließlich Series VIII. Nr. 1 bis 8 von der hiesigen königlichen Regierungshaupt-Kasse an den unterzeichneten Einreicher richtig und vollständig zurückgegeben worden, welches hiermit quittirend bescheinigt wird.

Breslau, den 1839.

N. N.

Namen und Stand.

Breslau, den 9. Februar 1839.

Königliche Regierung.

**Bekanntmachung.**

Behufs der Vergütung der im vorigen Jahre im Bereiche der hiesigen städtischen Feuer-Societät stattgefundenen Brandschäden, und zwar:

- |   |          |
|---|----------|
| 1) am 11. Febr. am Hause des Pfandleiher Plauke Nr. 17 Mäntelergasse, und an den nachbarlichen Häusern, geschätzt auf | 2452 — — |
| 2) am 22. Februar am Kaufmann Schlesingerschen Hause Nr. 31 Büttnerstraße, geschätzt auf                              | 52 — —   |
| 3) am 12. März am Hause des Seilermeister Rudolph Nr. 22 Dberstraße, geschätzt auf                                    | 677 2 11 |

- |   |           |
|---|-----------|
| 4) am 29. Juli am Hause des Condukteur Raschke Nr. 19 Mehl-gasse, und an den nachbarlichen Häusern, geschätzt auf | 2278 21 5 |
| 5) am 28. Dezbr. am Hause des Erbsassen Peukert Nr. 4 Grabschner-Gasse, geschätzt auf                             | 311 15 —  |
| 6) aus dem Jahre 1837 für eine Rinne am Wenigerschen Hause Nr. 4 am Holzplaz, nachträglich                        | 5 — —     |
| zusammen  | 3776 9 4  |

ist von uns im Einverständnisse mit der Wohlthölichen Stadtverordneten-Versammlung beschlossen worden, von jedem Hundert Reichsthaler der Versicherungssumme der zur hiesigen städtischen Feuer-Societät gehörigen Gebäude einen Beitrag von zehn Pfennigen einzuziehen, hiebei aber den mit 23,122,305 Rthlr. abschließenden Betrag des Catasters am 31. Dezbr. v. J. zu Grunde zu legen, wonach das einzubehaltende Quantum 6422 Rthlr. 25 Sgr. 11 Pf. ausmacht, und mithin zur halbigen Vergütung etwaiger kleiner Schäden u. c. 646 Rthlr. 16 Sgr. 7 Pf. in der Kasse verbleiben.

Indem wir dies allen Mitgliedern der städtischen Feuer-Societät hierdurch bekannt machen, fordern wir dieselben zugleich auf, ihre Beiträge in dem Zeitraum vom 7ten Februar bis zum 31ten März d. J. einzuzahlen, und haben diejenigen, welche unserer Aufforderung nicht nachkommen sollten, die exekutive Einziehung ihres Beitrages zu gewärtigen.

Die Einzahlung kann, mit Ausschluß der Sonn- und Festtage, täglich des Vormittags von 9 bis 12 Uhr und des Nachmittags von 3 bis 5 Uhr an den städtischen Feuer-Societäts Kassen-Redanten Meißner in dem Lokale der Einquartirungs-Amtes auf dem Rathhause erfolgen.

Breslau, den 28. Januar 1839.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

**Inland.**

Breslau, 10. Februar. Se. Excellenz der Kommandirende General des 6ten Armee-Corps, General der Kavalerie u. c., Herr Graf von Bieten, welcher seit 20 Jahren das General-Kommando in Schlessien führte, und während dieser Zeit die seinem ausgezeichneten persönlichen Charakter sowie seiner hohen Würde schulbige Verehrung von Seiten des Militär- und Civilstandes in hohem Grade genoß, ist heute aus dem aktiven Militär-Dienste zurückgetreten. Se. Maj. der König haben nämlich geruht, den erfahrenen Feldherrn und tapfern Helden, welcher schon während der Kriegsepoche ein Armee-Corps commandirte, auf dessen wiederholtes Ansuchen in den Ruhestand treten zu lassen, und ihm zugleich den Charakter eines Feldmarschalls der Preussischen Armee huldreichst zu ertheilen. Se. Excellenz nahm heute von der versammelten hiesigen Garnison Abschied. Mit der einstweiligen Dienstführung des General-Kommandos ist Se. Excellenz der Kommandeur der 11ten Division, General-Lieutenant u. c. Herr Graf von Brandenburg, beauftragt.

Berlin, 7. Febr. Se. Majestät der König haben dem Ober-Regierungsrathe und Direktor der General-Kommission für die Regulirung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse in der Kurmark Brandenburg, Grafen Heinrich von Tschentz, die Kammerherrn-Würde zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben den bisherigen Provinzial-Landschafts-Direktor v. Grabowski als General-Landschafts-Direktor des Posener Kredit-Vereins zu bestätigen geruht.

Der königliche Hof legt morgen, den 8. Februar, die Trauer auf 14 Tage für Ihre königliche Hoheit die Herzogin Marie von Württemberg an.

Se. Durchl. der regierende Fürst v. Schwarzburg-Sondershausen ist von Sondershausen hier angekommen.

Abgereist: Der Kaiserliche Russische Wirkliche Staatsrath und Kammerherr, Fürst Michael Galigin, nach St. Petersburg.

Berlin, 8. Februar. Der Justiz-Kommissarius Engelmann zu Schubin ist zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Bromberg ernannt worden. — Der Landschafts-Syndikus und Justiz-Kommissarius Reibel in Anklam ist zugleich zum Notar in dem Departement des Ober-Landesgerichts zu Stettin bestellt worden.

Die A. Leipz. Zt. enthält folgendes Schreiben aus Berlin, dessen Inhalt wir der Beurtheilung eines jeden Lesers anheim stellen wollen: „Die Einführung der Civilehe ist definitiv beschloffen, indessen scheint man mit der Publikation des hierüber sprechenden Gesetzes noch einige Zeit zögern zu wollen. Die Ursachen dieser Zögerung sind bisher im Publikum eben so wenig bekannt, als die nähern Bestimmungen; alle bisherigen Mittheilungen beruhen lediglich auf Vermuthungen. Daß gegen die Einführung der Civilehe Einwendungen gemacht worden sind, ist sehr natürlich; alle Einwürfe gegen dieselbe lassen sich jedoch in die beiden folgenden zusammenfassen: die Civilehe hat einen nachtheiligen Einfluß auf die Moralität des Volkes, und sie befördert die ohnehin häufigen Trennungen der Ehen noch mehr. Wir halten beide Einwände für nicht begründet. Der Beweis für das Erstere könnte nur geführt werden, wenn die bisherigen Untersuchungen ergeben hätten, daß in den Ländern, wo die Civilehe eingeführt ist, die Moralität wirklich tiefer steht, als in jenen, wo dies nicht der Fall ist, und dann, wenn man den Beweis liefern könnte, daß die Civilehe das Hauptmotiv der gesunkenen Moralität ist; bis jetzt ist eine solche Beweisführung noch nicht gelungen. Steht die Moralität in einem oder dem andern dieser Länder wirklich tiefer, als in einigen, wo die Civilehe nicht eingeführt ist, so haben klimatische, örtliche und politische Verhältnisse unbedingt die Hauptveranlassung hierzu geliefert; übrigens könnten wir südliche Länder namhaft machen, die in dieser Beziehung jenen den Vorrang streitig machen, ohne daß doch dort die Civilehe eingeführt ist. In Betreff des zweiten Punktes muß aber bemerkt werden, daß die Trennung einer Ehe, sei sie von der Kirche sanctionirt oder nicht, immer von den Gründen abhängen wird, die zu diesem Zwecke vor dem Richter geltend gemacht werden, daß es also eben so wenig in der Zukunft, als jetzt lediglich in der Willkür der Eheleute stehen wird, ohne genügende Gründe und ohne richterlichen Spruch ihre Ehe zu trennen; bei begründeter Veranlassung hindert aber auch die kirchliche Sanctionirung der Ehe die Trennung keineswegs, wie dies die tägliche Erfahrung lehrt; überdies wird, wie es heißt, bereits ein Gesetz vorbereitet, um die leichtsinnigen Trennungen der Ehen zu erschweren, und man wartet vermuhtlich mit der Publikation des Gesetzes über die Civilehen bis zur vollendeten Redaktion des erstern. Die einführende Civilehe wird übrigens die kirchliche Einsegnung keineswegs vollkommen überflüssig machen, da sie auch in jenen Ländern, wo sie bereits besteht, in der Regel dem Civilakte folgt; der kirchliche Akt würde nur in jenen Fällen gesetzlich zu erlassen sein, wo die katholische Kirche im Widerspruche mit der bürgerlichen Gesetzgebung jenen Akt verweigerte. Eine solche Maßregel ist das geeignetste Mittel, jenes Widerstreben der katholischen Kirche illusorisch zu machen; denn wozu würde nach vollzogener Civilehe die Verweigerung der kirchlichen Einsegnung führen? Lediglich zur größten Entfremdung der eigenen Glaubensgenossen, abgesehen davon, daß die Kinder solcher Ehen ausschließlich dem toleranteren Glauben zugeführt würden; der katholische Klerus ist aber viel zu klug, um dies nicht



einzuweisen und auf die rechte Bahn zurückzuführen, wenn er scharfe Waffen gegen sich gekehrt sieht. Daß bei verweigerter Einweisung Strafbestimmungen festgesetzt werden sollten glauben wir kaum; unsere Gründe hierfür behalten wir uns für die Folge vor. Es ist durchaus unbegründet, daß man den Beschluß gefaßt hat, nachzugeben; schon im Laufe des vorigen Jahres berichtete ich Ihnen, daß die Mehrzahl der Mitglieder der betreffenden beratenden Staatsbehörde sich unbedingt dagegen ausgesprochen hat, wogegen es allerdings begründet ist, daß der Ober-Präsident von Koblenzschwingh dafür stimmt. Es kann die Absicht der Regierung nicht sein, nunmehr Concessionen zu machen, welche die Prärogative der Krone beeinträchtigen und nur zu neuen anmaßenden Forderungen führen würden. — Man ist auch hier der Ansicht, daß in Folge des Wiedereintritts des Ministeriums Molé die belgischen Angelegenheiten zu keinem Kriege führen, daß es dagegen wohl eines kräftigen Einschreitens bedürfen werde, um den Belgiern keine Alternative zu lassen, die sich dann allerdings mit einer Protestation werden begnügen müssen.

Die Leipz. Allg. Ztg. enthält folgendes Widerlegung: „In der Leipziger Allgemeinen Zeitg. Nr. 25 wird unter dem Artikel Preußen aus Posen unterm 19. Januar d. J. gemeldet, daß ich das von mir verlangte Zeugniß gegen den Herrn Erzbischof von Dunin nicht nur abgelegt, sondern auch beibehalten hätte. Um das Eine sowohl als das Andere zu widerlegen, beschränke ich mich auf die einfache Erklärung, daß Beides durchaus falsch ist. Gnesen, den 31. Januar 1839. — von Przyluski, Propst der Metropolitankirche zu Gnesen.“

Köln, 28. Januar. Ich habe Ihnen gestern gemeldet, daß vorgestern Nachmittag der telegraphische Befehl eintraf, augenblicklich die 14te und 15te Armeedivision mobil zu machen. Ein näherer Befehl über den Zweck dieser Maßregel ist bis jetzt hier noch nicht eingetroffen, wenigstens ist davon noch nichts bekannt geworden. Man glaubt indeß allgemein an einen Ausmarsch der Truppen, da man sich bei unserer sonst so strengen Ökonomie wohl nicht unnützer Weise die großen mit der Einberufung der Reservisten verbundenen Kosten gemacht haben würde. Im Publikum circulirt hier das Gerücht, Frankreich und Preußen würden die Grenzen Belgiens mit einer Observations-Armee besetzen, die Engländer die Schelde sperren und die Holländer, denen man von Seite der fünf Mächte jeden Zuschuß gewähren würde, den Kampf um Limburg und Luxemburg selbst durchführen. — Den ganzen Tag fand ein sehr lebhafter Stasfettenwechsel mit Koblenz und Düsseldorf statt; alle Anstalten zum Ausmarsch werden bei den Truppen getroffen. In der hiesigen Kaufmannswelt haben diese Arrangements einen sehr tiefen Eindruck gemacht, und man fürchtet allgemein ein sehr bedeutendes Sinken der Eisenbahnaktien. Man spricht sogar schon von einzelnen Häusern, denen dadurch ein sehr empfindlicher Schlag bevorsteht. — An die hiesige Regierung ist der Befehl gekommen, sofort die Ausfuhr von Pferden nach Belgien streng zu verbieten, und selbst den aus Mecklenburg um diese Zeit zu den belgischen Märkten gewöhnlich ankommenden Remonten den Durchgang zu verwehren. Sobald ich etwas Näheres und Authentisches erfahre, werde ich nicht unterlassen, Sie sofort davon in Kenntniß zu setzen. (A. A. Z.)

Köln, 4. Febr. Mit Spannung sehen wir der Zukunft unsern thätigen Herrn Ober-Präsidenten entgegen. Mannigfaltige Erwartungen knüpfen sich an den Landtags-Abschied, der ohne Zweifel eben so sehr der eigenthümlichen Stellung der Rheinprovinz zum Mutterlande, wie den Wünschen des Volkes und den Anforderungen der Zeit entsprechen wird. Unter Anderm wird auch die landwirtschaftliche Industrie darin eine Stelle finden, und diese wird unserer wohlwollenden Regierung um so würdiger sein, als Friedrich der Große, der unsterbliche Gründer unserer politischen und industriellen Größe, diesen Gegenstand, mit wahrhaft bewundernswürdiger Weisheit, zur Basis der materiellen Wohlfahrt, wie der allgemeinen Liebe und Verehrung, deren sich seine Regierung erfreut hat, gemacht hatte. Wenn daher in öffentlichen Blättern bisweilen erwähnt wird, daß unsere Nachbarstaaten, namentlich Baden und Hessen, die landwirtschaftliche Industrie mit bedeutenden Opfern aus der Staatskasse fördern und mit rühmlichem Beispiele vorgehen, so dürfen wir erwidern, daß wir das schönste und erfolgreichste Muster der liberalsten Ackerbaupflege in der preussischen Regierung selbst finden. — Die Kölner Zeitung theilt folgende Worte aus der Rede mit, welche der Rektor der Universität in Bonn, Prof. Dr. Mayer, bei Gelegenheit des letztverwichenen Fackelzuges an die in seinem Hause versammelten Ehrenhäupter und Zugführer der Studirenden richtete. „Sie haben,“ sagte er, „meine theuren Committenten, durch die sinnige Wahl des Tages zu diesem Ehrenzuge, des Tages der Krönungsfeier Sr. Maj. unseres Königs, mit einem neuen Beweis gegeben, eine neue Bürgschaft gewährt für Ihre unerschütterliche Liebe und Anhänglichkeit an unsern König, den besten der Landesväter, den erhabenen Gründer und großmüthigen Erhalter unserer Hochschule,

dieses Leuchthurms für Wissenschaft und Wahrheit am Rheine, dessen Licht weit hin strahlen möge, ein Leitstern in gefährlicher Nacht; dieser geistigen Feste, an deren Festen nur deutsche Bildung, nur deutsche Sitten ihre Anker werfen sollen; und von deren Zinnen aus wir das Wogen wild bewegter und giftiger Elemente des nachthlichen, aufreißerischen Ozeans mit Gleichmuth und Berachtung erblicken. Ich glaube daher nur der Dolmetscher Ihrer Gefühle zu sein, wenn ich in diesem feierlichen Kreise edelbegeisterter Jünglinge vor Allen Sr. Maj. unserm Könige, ein Lebewohl bringe...“ welches „Hoch“ von den, den Crescent vor dem Hause des Rektors anfüllenden, Schaar der Fackelträger, zu welchem derselbe später noch auf dem Balkon seines Hauses einige Worte sprach, und der zahllos herbeigeströmten Volksmenge jubelnd wiederholt wurde.

Düsseldorf, 4. Febr. Nachdem die betreffenden Senate des rheinischen Appell-Hofes den Recurs gegen die in Folge Urtheils und Beschlusses des hiesigen Königl. Landgerichts geschehene sofortige Inhaftirung des Pastor Winterim aus Bilk, als unstatthaft zurückgewiesen, respektive sich incompetent erklärt haben, hat Pastor Winterim sich rathsam erachtet, seine Festungs-Strafzeit anzutreten, und ist derselbe in dieser Woche nach Wesel abgeführt worden, während der Proceß selbst bei dem rheinischen Appellhofe, als der betreffenden Appell-Instanz, noch verhandelt wird. — Nach dem Principien-Sieg, den das französische Ministerium gewonnen hat, und nachdem alle fünf Mächte den Belgiern ihren definitiven Entschluß zu erkennen gegeben haben, hält man einen Krieg von Seiten Belgiens gegen den Beschluß der fünf Großmächte Europas für etwas Undenkbares, für eine bloße Chimäre. Die seitige Vorsichtsmaßregeln dienen vielmehr zur Sicherung des Friedens, indem sie den ernstlichen Willen zu erkennen geben, von dem gefaßten Entschlusse nicht abzugehen. (Elsber. Ztg.)

Stettin, 4. Febr. Der gestrige Tag hat abermals die Teilnehmer des Vereins der freiwilligen Jäger des Jahres 1813 aus nah und fern zur angemessenen Feier vereinigt. — Die Offizier-Corps der hiesigen Garnison haben gestern unter Anführung des Hrn. General-Lieut. von Zepelin und des Hrn. General-Maj. v. Weitach sich vor dem Dienstgebäude des R. General-Kommandos versammelt, um der Gattin des vor kurzem zu Berlin verstorbenen kommandirenden Hrn. Generals v. Bloch, vor deren Abreise von hier, einen Beweis der allgemeinen Achtung und der Theilnahme an dem erlittenen schmerzlichen Verluste darzubringen. Die vereinigten Musik- und Sängercorps trugen das Lied: „Was Gott thut, das ist wohlgethan“ in den ergreifendsten Akkorden vor.

## Deutschland.

Stuttgart, 1. Februar. Se. Königl. Majestät haben, nachdem seit der letzten ordentlichen Versammlung der Stände drei Jahre verflossen sind, dieselben zu ihrer versaffungsmäßigen Wieder-Versammlung auf den 1sten Februar einberufen, worauf heute der gegenwärtige ordentliche Landtag von Se. Majestät feierlich eröffnet wurde. In der Thronrede, welche das Glück des Landes schildert, befindet sich folgende Stelle: „Die gewöhnliche Ergänzung des Heeres nach dem bundesgesetzlichen Friedensstande wird Ihnen angeschlossen werden: die Ausbildung und der gute Geist unserer Truppen entsprechen ganz Meiner Erwartung, und ungeachtet der Aussichten auf Erhaltung des Friedens können wir mit Recht erwarten, daß dem Vertheidigungs-System von Süddeutschland die durch Staats-Verträge zugesicherte Vollendung gegeben werde. Meine Bemühungen, unter dem Schutze unseres immer mehr erstarkenden Zoll- und Handels-Vereins, neue Verbindungen anzuknüpfen, und dadurch unserem Gewerbfleiß, wie unseren Boden-Erzeugnissen einen erweiterten Verkehr zu sichern, haben den glücklichsten Erfolg gehabt. Auch unsere Münzvereinigung ist, altgewohnter Verhältnisse ungeachtet, auf eine befriedigende Weise geordnet, und dadurch ein weiteres Beispiel von Einigkeit gegeben worden. Diese Eignigkeit in Deutschland zu erhalten und zu fördern, so wie den sichern und den festen Gang meiner Staatsverwaltung wie bisher fortzusetzen, wird stets das Ziel Meiner Regierung sein.“ Die Rede wurde von dem Präsidenten der ersten Kammer erwidert. Die Sitzungen der beiden Kammern werden in nächster Woche beginnen, und ohne Zweifel mit der Berathung des Budgets der Anfang gemacht werden. Mit besonderer Begierde erwartet man die Berathungen des Nachdruckgesetzes; den meisten Kampf dürfte jedoch der Gesetzeswurf über die Rechte der Rittergutsbesitzer und Adelschen überhaupt hervorrufen, indem natürlich die alte Frage über die Ablösung der Feudalgerechtsame dadurch wieder zum Vorschein kommen wird.

Kassel, 5. Febr. Nachdem bereits vor einem Monat, in Folge von Depeschen der diesseitigen Bundesstags-Gesandtschaft, Vorkehrungen zur Mobilmachung eines Theils des kurhessischen Bundes-Contingents getroffen worden waren, ist nun eine neue Depesche eingelaufen, welche die sofortige Einsetzung des Etats der marschfertigen kurhessischen Truppen an die

Bundes-Militär-Commission begehrt. Die Hälfte des kurhessischen Contingents ist marschfertig.

Hannover, 2. Febr. Durch die königliche Verordnung vom 21. Jan. ist der so lange erwartete neue Staatsrath unter gleichzeitiger definitiver Aufhebung des schon seit anderthalb Jahren faktisch suspendirten Geheimenraths-Collegiums nunmehr an das Tageslicht getreten und das Gespräch des Tages geworden.

Kiel, 4. Februar. Gestern Abend hatte ein Schmiebegesell auf der Hauptwache hieselbst angezeigt, daß er einen fremden Menschen gesehen, der ihm, nach verschiedenen Umständen zu schließen, ein Attentat gegen den im Schauspielhause anwesenden Herzog beabsichtigen zu können schiene. So unglaublich dies auch sein möchte, so würden doch, da es an Zeit mangelte, den nähern Grund oder Ungrund dieser Angabe zu untersuchen, sofort Veranstellungen getroffen, das Schauspielhaus und die dahin führende Straße von Militär- und Polizeiwache besetzt zu lassen. Heute ist man allgemein zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Angst vergeblich gewesen; dagegen streitet man sich, wie in dergleichen Fällen gewöhnlich, ob hinreichender Grund dazu gewesen sei, das Publikum für einen Augenblick zu alarmiren, oder nicht. (A. M.)

## Oesterreich.

Wien, 4. Febr. (Privatmitth.) Vorgestern erschien ein kaiserliches Patent über den am 1. März 1839 ins Leben zu tretenden neuen Mauth-Tarif für den österreichischen Kaiserstaat. Es ist indessen schon erwähnt worden, daß dies kein neuer Tarif ist, sondern daß nur einige Abänderungen mit dem im März 1838 promulgirten Mauthgesetz vorgenommen werden. So nach ist das Morning-Chronicle officiell und siegreich widerlegt. — Hier hat sich der betäubende Fall ereignet, daß ein unnatürlicher Vater seine Tochter 7 Jahre lang in geheimer Haft hielt, um sich in den Besitz ihres mütterlichen Vermögens zu setzen. Man fand diese Unglückliche, einem Skelete ähnlich, in einer Kammer von Allem entblößt. Der Thäter ist ergriffen und erwartet seinen Lohn. — Gestern Abends fand in dem prachtvoll erleuchteten Universitätsaal eine feierliche Sitzung des ärztlichen Gelehrten-Vereins statt, welchem J. J. K. H. H. die Erzherzoge Franz Karl, Ludwig, S. K. H. der Erzherzog Maximilian v. Este so wie S. Durchlaucht der Fürst Metternich, die Staatsminister Grafen Kalowrat Sedlnitzky, die Minister von Rußland, Preußen, Schweden, Dänemark und ein großer Theil des hohen Adels beizuhörte. Der Protomedikus Dr. Knolz eröffnete die Sitzung mit einer Rede über die orientalische Pest, worin er die großen Verdienste des Dr. Bulard, welche sich derselbe zur näheren Kenntniß dieser Geißel der Menschheit im Orient erworben habe, noch einmal besonders auseinanderlegte, und am Schlusse dieser Rede die belebende Hoffnung ausdrückte, daß, nach den bisher gemachten Erfahrungen, die Möglichkeit vorhanden sei, die Pest nach und nach auszurotten. Nach derselben erschien Professor v. Ettingshausen und hielt einen langen Vortrag über die Fortschritte der Physik und Electricität seit der Erfindung der Voltaischen Säule, wobei er mehrere physikalische Versuche machte, welche den sichtbaren Beifall der hohen Versammlung errangen. Am Schlusse wurden alle bis heute in England, Frankreich und Deutschland erfundenen Gasarten einer Probe unterworfen, und der Unterschied des Sideral-, Lunar- so wie der angeblich hier erfundenen Gaslichter, der erlauchten Versammlung gezeigt. Das Sideral-Gas schien in Hinsicht seines glänzenden, Alles verbunkelnden Lichtstrahls den Preis davon zu tragen. Allein Professor von Ettingshausen schloß seinen Vortrag mit der allein richtigen und praktischen Bemerkung, die Finalfrage sei jetzt dahin gebiehet, was die Erzeugung dieser verschiedenen Gasarten kostete, und welches die möglichst wohlfeile sei, und wies darauf hin, daß die obigen neuesten Erfindungen bis jetzt keineswegs einen Vorzug vor dem von der hiesigen Gas-Beleuchtungs-Gesellschaft gelieferten Gas gewähren und somit den fortschreitenden Erfindungen über diesen Gegenstand noch vielen Spielraum übrig lassen. Die Durchl. Erzherzoge so wie Fürst Metternich drückten ihre Zufriedenheit mit den gemachten Versuchen aus, und die Sitzung endigte erst um 10 Uhr.

Wien, 6. Febr. (Privatmitth.) Seit einigen Tagen bildet das Tagesgespräch die unerwartete erfolgte Entlassung des berühmten Orientalisten Baron v. Hammer Purgstall von seinem Posten als Hofdolmetscher. Obgleich er seine Stelle als Hofrath im außerordentlichen Dienst bei der Staatskanzlei beibehielt, so hat er dennoch seine größte Wirksamkeit verloren. Als sein interimistischer Nachfolger ist der Staatskanzleirath von Huszar, Schwager des Internuntius von Stürmer in Konstantinopel, einstweilen ernannt. Es gehen allerlei Gerüchte über diese Entlassung. Allein so viel ist gewiß, daß Fürst Metternich seit jeher nichts versäumt, um diesen berühmten Orientalisten auszuzeichnen, obgleich letzterer durch sein gerades manchmal indiscretes Benehmen sich viele Feinde bei der hante volée gemacht hatte. Er soll endlich die Geduld dieses sanften und geschmeidigen Staatsmannes erschöpft haben.



## Großbritannien.

London, 1. Febr. Der Hof hat eine vierzehntägige Trauer für die Herzogin Marie v. Württemberg angelegt. — Die Herzogin von Sutherland ist dieser Tage zu Hamilton-Place im 74ten Jahre ihres Alters gestorben. Der bekannte Radikale, Herr D. W. Harvey, hat sein 800 Pf. eintragendes Amt eines Registrators der Londoner Miethkutsche aufgegeben, weil es sich fand, daß dasselbe gesetlich mit einem Eise im Parlamente nicht vereinbar sei.

Die Naval and Military Gazette enthält wieder mehrere Angaben, welche beweisen, daß jetzt sehr große Thätigkeit im Kriegs-Departement herrscht. Die Rekrutierung ist so eifrig betrieben worden, daß die Armee, mit Ausschluß der 21 in Indien stehenden Regimenter, jetzt gegen 89,000 Mann betragen soll, in welchem Fall sie schon um 10,000 Mann vermehrt sein müßte. Dessenungeachtet stehen in Irland jetzt nur 15,000 Mann, während sonst die dortige Truppenmacht 20 — 30,000 Mann zu betragen pflegte.

## Frankreich.

Paris, 2. Febr. Eine im heutigen Moniteur veröffentlichte Verordnung des Königs verordnete die Auflösung der Deputirtenkammer, die Einberufung der Wahlkollegien auf den 2ten März, der von Corsika auf den 6. März, und setzt die Zusammenberufung beider Kammern auf den 26. März fest. Zugleich meldet das offizielle Blatt, daß der König die eingereichte Entlassung der Minister nicht angenommen und dieselben in Folge dessen ihre Portefeuilles wieder angenommen haben. Endlich enthält der Moniteur ein Quasi-Manifest des wieder ans Ruder gelangten Ministeriums, worin das System desselben und die Handlungsweise der Regierung während der letzten Kammerkrise gerechtfertigt, und Frankreich aufgefordert wird, durch die Wahlen zwischen dem seit acht Jahren herrschenden System und der Coalition, die demselben den Umsturz drohe, zu entscheiden. \*)

## Niederlande.

Haag, 2. Februar. Herr Debel ist gestern (1. Febr.) Abends nach dem Cabinetsrath ermächtigt worden, der Konferenz zu erklären, daß er durch den König bevollmächtigt sei, einfach und ohne allen Vorbehalt den Tractat mit den fünf Mächten so wie auch den mit Belgien zu unterzeichnen, von welchen beiden Verträgen den letzten Mittheilungen der Konferenz an unsern Hof Entwürfe beigelegt waren.

## Belgien.

Brüssel, 31. Jan. Trotz der von einem gewöhnlich gutunterrichteten Blatt ausgehenden Ablehnung der Ankunft des Generals Skrzynski in unserer Hauptstadt kann ich mit Gewißheit versichern, daß derselbe wirklich seit mehreren Tagen sich hier befindet, und daß die mehr als wahrscheinlichen Ereignisse der nächsten Zukunft ihm eine bedeutende Rolle in unsern Angelegenheiten zutheilen werden. \*\*) Seine Berufung kann als das Werk der katholischen Partei angesehen werden, die aus Furcht, von der vorgeschrittenen liberalen Partei bei der von Tag zu Tag wachsenden Aufregung überholt zu werden, einen ihren Gesinnungen und Interessen ergebenen Heerführer in dem ehemaligen polnischen Oberfeldherrn sich ersah, und so der Gefahr zu entgehen gedachte, einen französischen General, umgeben von einer antikatholischen, demokratischen Ideen ergebenden Jugend, an der Spitze des Heeres zu sehen, mit dessen Hilfe bei siegreichem Heereszuge die Priesterpartei in das Hintertreffen gedrängt werden und die Priester ihre jetzt beinahe unbestrittene Herrschaft verlieren könnten. Die Wahl hätte, vom Standpunkte dieser Partei aus betrachtet, nicht besser sein können; Skrzynski war und ist mehr als fromm, er ist bigott, voll bitteren Hasses gegen die demokratischen Ideen, die seine Pläne durchkreuzt und ihm die Palmen seines Feldherrntalents zu rauben unablässig bemüht waren. Was die Letztere betrifft, so glauben viele unterrichtete Militärs, daß ihm jene Kühnheit der Pläne, jenes erfinderische Genie und vor Allem jene wagende Kraft des Entschlusses mangelt, welche, in Einer Person vereint, nicht Schlachten allein, sondern Feldzüge entscheidet. Seine glänzendsten Thaten, die Schlachten von Dembe-Wietze und Iganie, gehören ihm nur, was die Ausföhrung betrifft, ganz zu; standen ihm nicht Charnowski und vor Allem Pronzinski — der Letztere mit seinem strategischen Genie nicht mit Unrecht der Kopf Skrzynski's genannt —

zur Seite, so würde er vielleicht nie mehr als den Ruf eines trefflichen Divisionsgenerals errungen haben. Sein Scharfblick, seine Entschlossenheit, seine unerschütterliche Kälte und sein beispielloser Muth in der Schlacht haben bei einem ritterlichen Volke wie die Polen viel dazu beigetragen, seinen Ruhm als Feldherr zu vergrößern und aus einem ausgezeichneten Taktiker und vollkommenen Organisator einen genialen Strategen zu machen. Bittere Ironie scheint es, wenn man ihn jetzt als solchen hinstellen will, wie es die hiesigen Blätter thun, und ihn den Sieger von Ostrolenka zu nennen, da alle Fehler, welche jene für Polens Schicksal so unheilvolle Schlacht herbeiführten, beinahe nur ihm zur Last fallen, Fehler, die er durch die bei dieser Gelegenheit entfaltete wundergleiche Tapferkeit und die seltene Entschlossenheit, womit er die pol. Armee vom völligen und gewissen Untergange gerettet, nur halb gesühnt hat. Ueber seine Entweichung aus den österreichischen Staaten herrscht noch ein geheimnißvolles Dunkel; gewiß ist, daß Graf Montalembert, der schon im Jahr 1833 bei seiner Anwesenheit in Prag, wo er als Gesandter der legitimistischen Partei in Frankreich beim Hofe Karls X. erschien, die Bekanntschaft des Generals machte und seit dieser Zeit mit ihm in Verbindung stand, eine thätige Rolle dabei gespielt; doch sind noch andere, seltsamere Gerüchte im Umlauf, welche die von England in der belgischen Frage gespielte Politik sehr verdächtigen und zu der Sprache der officiellen Blätter in London in Bezug auf unsere Angelegenheiten in schneidendem Contrast stehen. Die Zukunft wird lehren, ob Lamartine Recht hatte, als er bei den Adressdebatten die englische Politik der Treulosigkeit und des Verraths gegen ihre Verbündeten anklagte. Welches aber auch die Gesinnungen Englands gegen Belgien, welches die Verpflichtungen unserer Regierung gegen Frankreich und Großbritannien sein mögen, so viel steht fest, daß von heute an, wenn man auf die Abtretung der streitigen Gebietstheile besteht, jede friedliche Lösung unmöglich ist; daß nicht die Zustimmung der belgischen Regierung, nicht die Auflösung der Kammern, nicht, was beinahe unmöglich, die friedlichen Gesinnungen neuer Kammern, den hartnäckigsten Widerstand gegen den Angriff von außen verzögern, sondern nur dazu dienen werden, die Ordnung der Dinge im Innern selbst zu gefährden und die jetzt wie ein Mann in Waffen stehende Nation auf eine Bahn zu schleudern, auf der möglicherweise dem Frieden des Welttheils Gefahr droht und ein allgemeiner Brand die unausbleibliche Folge sein wird. (L. A. 3.)

## Schweiz.

Zürich, 31. Jan. Der große Rath des Cantons Zürich verwarf heute mit 98 gegen 49 Stimmen eine Motion, welche gegen die Berufung des Dr. Strauß gerichtet war. In einer zehnstündigen Sitzung dieser gesetzgebenden Behörde (210 Mitglieder stark) ward die Lehre des Dr. Strauß und seine Stellung zum gegenwärtigen religiösen Weltbewußtsein besprochen. Von den verschiedensten Seiten sprach sich das Bedürfnis einer ernsten kirchlichen Reform aus, und daß Strauß der Mann sein könne, diese durchzuführen. Das kirchliche Leben soll radical gereinigt, aber dann auch festgehalten werden, nicht bloß äußerlich sein. Uebrigens verbreitet sich das Gerücht, die Gegner von Strauß beabsichtigten in Folge dieser Abstimmung auf ihre Privatkosten einen andern ausgezeichneten Lehrer der Dogmatik an die Züricher Hochschule zu berufen. — Der Tenorist Pantaleoni befindet sich hier, auf seiner Rückreise nach dem Vaterlande, welches die Amnestie ihm eröffnet hat; man hofft ihn hier für einige Zeit zu fesseln und einige italienische Opern, besonders durch die Mitwirkung unserer im italienischen Gefange gebildeten Opernsängerin Fräulein Bial, aufführen zu sehen. (L. 3.)

## Italien.

Mailand, 28. Januar. Se. Majestät haben, in Allerhöchster Sorgfalt, den Ritter-Orden des heil. Joh. von Jerusalem, welcher sich um viele Gegenden von Europa während seiner langen Dauer so verdient gemacht hat und von den Bewegungen der Zeit getroffen worden ist, unter uns wieder ins Leben zu rufen, ein Lombardisch-Venetianisches Priorat zu errichten geruht. — Se. Majestät bestimmen als ein Eigenthum des erwähnten Ordens die Kirche der Mattheser-Ritter und das alte Locale des Priorats in Venedig nebst der jährlichen Dotation von 2000 Fl. aus dem Staatschatz als Priorats-Commende. — Die dem österr. Jepter unterthänigen adeligen Familien aus den Italienischen Provinzen, werden demnach ermächtigt, über die Gründung der betreffenden Commenden mit den Ordensvorstehern in Unterhandlung zu treten, indem es der Wille Sr. Majestät ist, wofern das Vorbestandene mit den bestehenden Gesetzen in keinem Widerspruch steht, die benannten Einrichtungen zu genehmigen, damit das von der Allerhöchsten Gnade errichtete Priorat sich erweitern und eine entsprechende Ausdehnung erlange. (Gazz. di Mil.)

Neapel, 22. Jan. Der russische Thronfolger ist von Rom hier eingetroffen und von dem hiesigen Hofe mit außerordentlicher Zuvoorkommenheit empfangen worden. Gestern Abend wohnte derselbe mit den beiden Majestäten dem Ball der Akademie bei. Die hohen Personen unterhielten sich sehr oft und lebhaft zusam-

men, und tanzten viel. Schon heute fangen die verschiedenen Truppcorps aus den benachbarten Garnisonen an hier einzutreffen. Der erste schöne Tag soll zu großen Manövern benutzt werden. Heute Abends müssen sich alle Offiziere der Garnison in Gala-Uniform im Theater S. Carlo einfinden, das fünffach illuminiert wird. Nach dem Theater sind dieselben zu einem großen Hofball eingeladen.

## Amerika.

New-York, 9. Januar. Das Kriegsgericht in Montreal ist geschlossen worden; alle Angeklagten sind schuldig befunden, mit Ausnahme eines Capitains Morin und eines Knaben Trepannier, den seine Jugend schützte. Die Raubzüge an der Grenze haben immer noch nicht aufgehört, und es war deshalb am Aten ein Streifcorps unter dem Befehl des Obersten Wetherall von Montreal in der Richtung von Terrebonne abgesendet worden. Ein Trupp bewaffneter Grenz-Bewohner war bei dem kleinen Orte Rouville in Kanada eingefallen, hatte zu Beech-Ridge die Häuser mehrerer Loyalisten verbrannt und die Bewohner weggetrieben; ein anderer Haufe hatte mehrere Soldaten halb todt geprügelt, und einen Amerikanischen Artilleristen fast erschlagen, weil man ihn wegen seiner rothen Uniform für einen Engländer hielt.

## Lokales und Provinzielles.

Breslau, 10. Februar. Das am 11ten v. Mis. beim Wasserschöpfen von dem Fleischer-Floß neben der Dombau in die Oder gefallenen Dienstmädchen Ernestine Hammer wurde am Sten d. M. an der Leichnam-Brücke unter dem Eise gefunden.

In der beendigten Woche sind von hiesigen Einwohnern gestorben: 27 männliche, 30 weibliche, überhaupt 57 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 8, an Altersschwäche 3, an Brustkrankheit 4, an gastrischem Fieber 1, an Krebschaden 1, an Gehirnentzündung 1, an Keuchhusten 1, an Krämpfen 6, an Leberleiden 1, an Luftröhrenschwindel 1, an Lungenleiden 7, an rheumatischem Fieber 2, an Schlag- und Sticßfluß 9, an Schwäche 1, an Unterleibskrankheit 2, an Säuerwahn 2, an Wassersucht 4, an Zahnleiden 1, todtgeboren 1, erhängt hat sich 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 9, von 1 bis 5 Jahren 8, von 5 bis 10 Jahren 4, von 10 bis 20 Jahren 3, von 20 bis 30 Jahren 2, von 30 bis 40 Jahren 6, von 40 bis 50 Jahren 11, von 50 bis 60 Jahren 4, von 60 bis 70 Jahren 7, von 70 bis 80 Jahren 3.

Im nämlichen Zeitraum sind auf hiesigen Getreidemarkt gebracht und verkauft worden: 696 Scheffel Weizen, 1817 Scheffel Roggen, 739 Scheffel Gerste und 736 Scheffel Hafer.

Nach einem Beschluß der hiesigen Kommune sind den hiesigen Fischhändlern diejenigen Plätze gekündigt worden, welche sie gegenwärtig für ihre Fischstellen von ihr in Miete haben, weil die Kommune anderweitig über diesen dacht an ihr Rathhaus angrenzenden Platz disponiren will. In üblicher Vorsorge für die Fischhändler hat dieselbe ihnen dafür unentgeltliche andere Plätze, und zwar dicht an der Ohle auf dem, die Christophori-Kirche umgebenden freien Raume angeboten. Für das Publikum würde es unstreitig am wünschenswürdigsten sein, wenn die Stadt künftig nicht mehr auf einen einzigen Fischmarkt beschränkt wäre, sondern deren mehrere in den verschiedenen Gegenden der Stadt angelegt würden, damit jede Haushaltung ihren Bedarf an Fischen eben so gut in der Nähe haben könnte, als Fleisch, Backwaaren, Gemüse, Obst und andere Viktualien zur Bequemlichkeit der Käufer überall feil geboten werden. Wo Innungen mitzusprechen haben, da wird es dem Einzelnen immer schwer, sich abzusondern und seinen Vortheil für sich zu verfolgen, aber wir zweifeln, daß irgend einer derjenigen Fleischer, Wurstfabrikanten, Bäcker u., welche sich von der alten Beschränkung getrennt und jetzt in allen Straßen ihre bequem und sauber eingerichteten Verkaufsläden haben, genügt sein möchte, wieder in die alten Fleischstraßen oder Bäcker-Bänke zurückzukehren. Machten einige Fischhändler den Versuch, in einer von dem jetzigen oder künftigen Haupt-Fischmarkt entfernten Gegend ihren Handel aufzuschlagen, sie würden es — wenn sie gute Waare preiswürdig darböten — nicht zu bereuen haben.

## Theater.

In gleichem Grade, wie die Redaktion einer politischen Zeitung die Verpflichtung hat, ihren Lesern von allen politischen Ereignissen Kunde zu geben, ist es auch die Pflicht einer Bühnen-Verwaltung, die neuesten Erscheinungen des dramatischen Zeitgeschmacks, sofern dieselben irgendwie größere Aufmerksamkeit erregt haben, dem Publikum vorzuführen. Von diesem Gesichtspunkte aus erschien die Wahl des am vorigen Freitage zum erstenmale gegebenen Schauspiels: die Franzosen in Spanien, welches in Berlin mindestens zwanzig Aufführungen erlebt hat, gerechtfertigt. Eine betrübende Nachrechnung ist für den Kunstfreund die ungemeine Dürftigkeit vaterländischer hervorragender Dramatiker. Halm, auf den nach dem Erscheinen seiner Griselbis sich aller Augen richteten, hat in seinen späteren Arbeiten den gehrgten Erwartungen nicht entsprechen, und selbst ein Recensent, Herr Reitschab, der unter allen Kunstrichtern am meisten das Klassische auf der Bühne gepflegt und befördert wissen wollte, hat nun selbst durch seine dramatische Bearbeitung des „Eugen Aram“ die Bühne um eines jener Situationen- und effectreichen Dramen bereichert, welche mehr durch äußere wie innere Mittel das Publikum fesseln. Auf diese Weise bleibt der deutschen Bühne nichts übrig, als aus dem Born der Nachbarn zu schöpfen, und dem Publikum die

\*) Wir theilen diese officiële Mittheilung einiger, schon früher auf anderem Wege bekannt gewordener Ereignisse nach der A. Pz. Zt. mit. In Berlin sind die Pz. Zt. seit dem 1. und 3. Februar ausgeblieben, und auch uns fehlen die Briefe und Blätter von den jenseits Leipzig gelegenen Orten; Galignani's Messenger haben wir nur bis zum 31. Januar erhalten.

Red.

\*\*) Nach einem anderen Berichte würde, im Falle eines Krieges, der König der Belgier selbst den Oberbefehl führen, und der General Skrzynski unter ihm commandiren.



Schaugerichte der Franzosen und Engländer unermüdet vorzuführen. Ein solches Mord- und Spektakelstück wird denn auch „die Franzosen in Spanien.“ Es ist eines der unzähligen französischen Dramen, welche Krieger- und Liebesabentheuer der Helden der großen Armee behandeln, strotzend von Heroismus, Fanatismus und Sentimentalität, und auf den Effekt einiger Centner Pulver berechnet, die dabei in die Luft gepufft werden. Dabei ist es, wie alle französischen Dramen, mit vielem Bühnengeschick geschrieben, und hat viele spannende Momente. Den Helden des Stücks (Anatole) gab Herr Nedder der Sohn mit vielem Feuer, dem einzigen Requisite, welches die Rolle bedingt. Herr Wiederemann gab als Tolibois ein frisches Seitenstück zu seinem originellen Gros-canon in Kataplan. — Der heutige Theater-Abend, an welchem der bereits reichbesprochene Pianist Herr Dreischok, concertirt, den ein hiesiger Kunstfreund sehr bezeichnend einen Robold auf dem Flügel nannte, dürfte das volle Interesse der Musikfreunde in Anspruch nehmen.

#### Meteorologisches.

— Mein einige Zeit beobachtetes Stillschweigen über den hier genannten Gegenstand wollte ich eigentlich lange nicht mehr brechen, weil mir die Sache zum Scherz zu wichtig und zum Ernst nicht reif genug schien. Eine Menge nicht sehr gewöhnlicher Naturerscheinungen, welche seit einem halben Jahre wieder zur Beobachtung gekommen sind, veranlassen mich jedoch, theils auf meine früher hieüber ausgesprochene Theorie zurückzuweisen, theils neue Bemerkungen zu veröffentlichen. Dabei erkläre ich zugleich, daß es mir eine gewisse Freude und Genugthuung gewährt, wenn Leute, welche die Sache nach ihrer Art ansehen, dadurch Gelegenheit bekommen, ihrem Wißgehalt zu machen. Vor allen Dingen aber bemerke ich, daß ich mir schmeichle, das Publikum werde mir nicht die Schwachköpfigkeit zuschreiben, daß ich mir einbilde, ein Wetterprophet sein zu wollen. Nur Folgerungen aus physischen Erscheinungen und Gesetzen ziehe ich. Wie trüglisch aber dieselben oft sind — obgleich sie sich in vielen Fällen auch wieder als richtig ausweisen — das habe ich ja nicht allein erfahren, sondern auch den größten Physikern und Naturphilosophen der Vor- und Jetztzeit wiederfahren ein Gleiches. Also zur Sache.

Vor ungefähr einem Jahre sagte ich in einem Artikel, den ich für diese Zeitung lieferte: es würden nach den bisherigen Erscheinungen für die nächste Folgezeit Erdbeben in den Breiten der Erde, wo sie sonst nicht gewöhnlich sind, erfolgen, auch würden gelinde Winter und heiße Sommer mehr vorkommen, wie sie der Durchschnitt mehrerer Jahrzehnte rückwärts nachweist. Als Grundlage dieser Folgerung gab ich die in dem Werkchen „Ueber die ungewöhnlichen gegenwärtigen Natur-Erscheinungen,“ Breslau in Kommission bei Graß und Barth, niedergelegte Theorie von einem Strömen der Erdwärme gegen den Nordpol an, worauf ich, um Wiederholungen zu vermeiden, hier verweise. Sehr günstig ward es in dieser Zeitung von dem Herrn Dr. Nürnbergberger beurtheilt. — Ich frage nun, ob von dem, was ich vor einem Jahre sagte, etwas eingetroffen ist? Wir haben von Erdbeben gehört, wo sie sonst nur äußerst selten oder nie vorkommen. Heftige Stürme haben in Folge derselben gewüthet; der Aetna und Vesuv sind ungewöhnlich unruhig gewesen. Wir haben heuer einen sehr gelinden Winter. Wie der Sommer sein wird, das müssen wir erwarten, so wie auch das, ob die Eisfelder am Nordpole weiter hinaufdrücken und Länder der Vegetation zurückgeben werden, die sie früher genossen und seitdem in Jahrhunderte langer Erstarrung gelegen haben. So lange man mich nicht gründlich und bündig widerlegt, werde ich an meiner Theorie fest halten, und wenn mich der Himmel noch ein oder ein Paar Decennien leben läßt, so trete ich vielleicht am Ende noch triumphirend auf.

Als bloße Folgerung aus physischen Ursachen, keinesweges aber als Witterungsprophetie, zeichne ich mir das, was ich für dieses Jahr muthe, maße, und hier mittheile, anzusehen. Hinterher läßt sich freilich am sichersten sagen, wie es gewesen ist; aber ich kann ehlich versichern, daß seit dem October die Witterung ziemlich genau mit meinen Folgerungen genau übereinstimmt, wobei ich mich auf die mündlichen Mittheilungen, die ich vielen meiner Freunde und Bekannten davon machte, berufe.

Der Februar wird sich zum Theil schon als Frühlingsmonat zeigen, und könnte an geschützten Stellen sogar blühende Weizen bringen.

Der März erinnert uns noch einigemal, obgleich nur auf kurze Zeit, an den Winter, wird aber zuletzt sehr milde.

Der April zeigt sich als wahrer Frühlingsmonat. Wogegen

Der Mai noch manches rauhe Lüftchen bringt. Juni und Juli werden sehr heiß, und trotz starker Gewitter und Plagregen, sehr trocken.

August macht große Sprünge in der Temperatur, und schließt schnell vom heißen Sommer in den kalten Herbst.

September und October bringen uns einen milden und anmuthigen Herbst.

November wird zum unfreundlichen und zum wahren Roth-Monat.

Dezember versucht sich im Winterkostüm, kommt aber nicht recht damit zu Stande.

Nachträglich bemerke ich aber, daß man nicht erwarten möge, es werde die hier vermuthete Witterung immer mit dem ersten des Monats beginnen und mit dem letzten schließen. Nur den allgemeinen Charakter und seine Uebergänge habe ich angeben wollen.

So mag denn nun Der und Jener wieder an mir zum Ritter werden wollen, mögen mich besonders die Leute in der Nähe des Sinnbildes der Minerva — die eigentlich an der Quelle der Weisheit sitzen, zur Zielscheibe ihres Wißes machen. Lieber wäre mir es jedoch, wenn sie ihre große Bevorzugung dazu anwenden wollten, eigene Beobachtungen und Forschungen zu machen, damit sie mich alsdann mit haltbaren Gründen entweder widerlegen oder bestärken könnten.

Geschrieben am 5. Febr. 1839.

J. G. Elsner.

Hundsfeld, 10. Februar. Obgleich die Breslauer Zeitung bis jetzt ihre Correspondenten nicht in Hundsfeld, sondern in den Weltstädten Europa's gesucht und gefunden hat, so will ich doch im Vertrauen auf die allgemeine Emancipation der Geister in unserer Provinz auch meine Hundsfelder Stimme vernahmen lassen, und berichten, was ich Großes erlebt und was sich Großes in Hundsfeld begeben. Sollte die verehrliche Redaktion an meinen Mittheilungen Behagen finden, so verspreche ich, dieselben in infinitum auszu dehnen und ein stehender Hundsfelder Correspondent zu werden. Vor Allem werde der Schleier eines unglaublich scheinenden Geheimnisses gelüftet: wir besitzen eine Oper! Eine echte, leibhaftige Oper, in welcher von lebenden Personen gesungen, gespielt und agirt wird. Wie färschlich unsere Oper sei, möge die Kunstwelt aus der Notiz entnehmen, daß dieselbe nur von der Glogauer übertroffen wird \*), und daß, wie mich ein Besuch der vorgestrigen Aufführung der „Puritaner“ in Breslau überzeugt hat, die dasige Oper gegen unsere nie aufkommen kann. Die ärmlichen Mittel der Breslauer Oper haben mich bei dieser Gelegenheit mit großer Bekümmerniß erfüllt. Der dürftige, nur aus 30 Personen bestehende Chor, das kümperhafte Orchester, die Armuth der Garderobe und vor Allem die totale Unqualifikation der Sänger haben einen grausenhaften Eindruck in mir zurückgelassen. Wenn ich zwar nicht in Abrede stellen kann, daß das Duett im zweiten Akte von zwei so kräftigen Stimmen gesungen wurde, wie sie nicht leicht wieder auf einem Theater zusammen zu finden sind, so ist es doch nichts gegen die Hundsfelder Oper. Wir besitzen zwei färschliche Bassisten, welche die schönsten Vorbereitungs-Studien zurückgelegt haben, indem der eine sich früher mit der Beaufsichtigung unserer grasenden Bierkühler beschäftigt hat und der Andere ex officio bei Nacht mit Spieß und Horn vor unseren Fenstern sang. Diese zwei Individuen sind die Sterne an unserem Opernhimmel. Ja die Hundsfelder Oper ist schön! und wenn ich keine Hundsfelder Oper hören könnte, so möchte ich nur die Glogauer hören! Dort hat die Elasticität der Oper einen Grad erreicht, von dem man selbst im Wunderland der Töne, in Italien, keine Ahnung hat. Dort werden die unglaublichsten Dinge von den Sängern ausgeführt. Dieselben werden von ihrem musikalischen Paroxismus so fortgerissen, daß sie viele Takte hindurch Alles, nur nicht den richtigen Ton treffen, und nur durch den Ton angehenden ersten Geiger der Wirklichkeit wiedergegeben werden. (Vergleiche den Niederschlesischen Anzeiger Nr. 10, Seite 40.) Das nenne ich Kunst! Das nenne ich Begeisterung. Allein singen kann alle Welt, aber so ein Ton-Duett zwischen einem wacklichen Tenoristen und schulmeisternden Geiger, welcher ein Genuß! — Zur Beruhigung der verehrlichen Glogauer, welche nach dem Glogauer Theater-Artikel in Nr. 34 der Schlesischen Zeitung darüber im Unklaren waren, ob der zur Aufführung des „Babu“ verschriebene Elephant factisch oder fictisch existire, diene hiermit die Nachricht, daß dieses lebende Ungethüm gestern Mittag präcise 2 Uhr 9 Minuten 11 Sekunden Hundsfeld passirt ist. Diese famöse Bestie verweilte nur kurze Zeit in unsern Mauern, verschlang 50 Gebund Heu und 20 Flaschen Rum und setzte dann unter ungemeinem Andrang der hiesigen Bevölkerung seine Fußreise nach Breslau fort. Ob derselbe wirklich ein tiefes Künstlergemüth habe und eine Zierde der Breslauer Oper werden wird, möge das hingestellt bleiben. Er scheint wenig von der gerühmten Klugheit, Leutseligkeit und Wiederkeit seiner Brüder zu haben, blickte vielmehr mürrisch und giftig um sich und entwickelte, als ein stämmiger Stier ein, für ihn bestimmtes Heugebund zu beschneubern wagte, sogar einen

\*) Vergl. die diesfälligen Correspondenzen in der Schlesischen Zeitung.

neidischen Charakter, doch schien er andererseits zur offenen Abwehr zu furchtsam. Im Uebrigen ist es ein wohlgebautes Thier mit pfiffig um sich schauenden Augen und in der Blüthe der Jahre. Der zierliche Rüffel, das Bewundernswürdigste an ihm, ist von ungemeiner Länge und die ganze Gestalt voll Ebenmaß, mit einem Worte, das Vieh ist schön.

#### Wissenschaft und Kunst.

† Dresden, 7. Februar. (Privatmittheilung.) So eben sind die ersten sechs Situationen aus Bürgers Gedichten, welche kürzlich an Heinrich Rosani, einem jungen, seit acht Jahren in der Türkei lebenden Deutschen einen Uebersetzer ins Türkische gefunden haben, von dem berühmten Prof. Moriz Reisch radirt, fertig geworden, werden aber vermuthlich erst nach Vollendung sämtlicher, von dem Künstler beabsichtigter bildlichen Ausschmückungen dieses Dichters zur Veröffentlichung gelangen. Der Stoff ist der Lenore entlehnt und ganz vom Geiste dieses Naßstücks durchdrungen. — Wir sehen die unglückliche Liebende, wie sie am Morgen aus schweren Träumen emporfährt und die daneben schlafende Mutter vor verzweiflungsvollen Tönen aufgeschreckt worden. Weiter begegnen unserm Auge die aus der Prager Schlacht heimkehrenden Hereszüge. Unter den die Krieger mit innigen Grüßen bewillkommenden Zurückgebliebenen findet sich auch Lenore ein, mit der fruchtlosen Frage nach dem, welchem ihre heiße Sehnsucht Gruß und Kuß mitbrachte. Dort erblickt man die Jungfrau außer sich selbst, ihr Haar zerrauend und durch die Mutter vergebens aufgerufen, nicht mit dem Himmel zu hadern. Eine höchst ausdrucksvoll ergreifende Gruppe! Endlich wird uns bei Nacht der Erschente, aber in unheimlicher Schattengestalt vorgeführt. Lenore richtet mit einem Antlig, auf dem ihre innern Schauer scharf ausgeprägt erscheinen, die Frage an ihn:

Ach, wolltest hundert Meilen noch  
Mich heut ins Brautbett tragen?  
Und horch, es summt die Glocke noch,  
Die eilf schon angeschlagen!

Es folgt der schauerliche Ritt Lenorens auf dem wilden Rosse, hinter dem gespenstischen Bräutigam, wie dieser eben dem um das Hochgericht sich im Kreise drehenden lustigen Gesindel winkt und zuruft, mitzukommen zum Hochzeittagen. Ein bildlicher Commentar zu den letzten Strophen schließt die Reihe. Abermals thut Prof. Reisch durch diese Schilderungen dar, wie treu er der alten Sage und deren Bearbeitung Schritt vor Schritt nachzugehen und die vorgefundenen Worte und Töne der bildenden Kunst zu gewinnen wußte. Neben dem kräftig markirten Charakter der Hauptgestalten, hat er auch die in feste Linien so schwer zu fassenden lustigen Erscheinungen aus überflüssiger Welt mit glänzendem Erfolge dem Auge und der Phantasie darzubieten verstanden, und einige dieser skizzirten Wälder wurden sich zu einer sorgfältigen Ausführung in bunten Farben ganz vorzüglich eignen, besonders wenn des Meisters Sinn und Geist sich derselben unterzöge. Sämtliche gewähren einen Vorgesmack, wohlgeordnet, alle Freunde der Kunst und Poesie, welche sie anzuschauen Gelegenheit haben, nach den übrigen Darstellungen aus Bürgers Gedichten begierig zu machen, deren Auffassung und Ausarbeitung so eben die Phantasie und das Talent unser Künstler zunächst in Anspruch nehmen. Wenn auch allerdings Lenore vor allen Werken des volksthümlichen Dichters hervortritt, so darf man doch von dem reich begabten Reisch auch für die übrigen Gedichte seiner Wahl eine glückliche Auffassung und zum Theil Wiedergabe des Darzustellenden erwarten, wo, wie in des Pfarrers Tochter zu Taubenheim, die zu sehr ins Gemeine herabgezogene Schilderung manches, das Gefühl beinahe Empörende hat.

#### Mannichfaltiges.

— Am 25. Januar starb in Marienwerder ein Veteran aus dem siebenjährigen Kriege. Er hieß Janusch, war im Jahre 1743 geboren und erreichte also, ungeachtet mancher Entbehrungen, das hohe Lebensalter von 96 Jahren.

— Zu Bath hat dieser Tage die Frau eines der Inhaber der dortigen Bank ihre 3 Kinder und dann sich mit Blausäure vergiftet. Der älteste Knabe ist gerettet worden, da er von dem Weine den die unglückliche (wahrscheinlich wahnsinnige) Mutter den Kindern reichte, nur genippt hatte. Die beiden andern Knaben waren Zwillinge.

— Am 31. Januar stand eine Schauspielerin vor dem Criminalgericht zu London unter der Anklage der Bigamie; sie hat sich nämlich mit einem Schauspieler verheirathet, während ihr erster Mann, ohne von ihr geschieden zu sein, noch am Leben ist.

— Der englische geistliche Erzbischof Hill bei Southampton, der sich durch seine Bemühungen, die Zigeuner zur Gesittung zu bringen, sehr verdient gemacht hat, berechnet, daß es in England noch gegen 18.000, und in anderen Erdgegenden 700.000 Glieder dieses wandernden Stammes gebe.

Redaktion: C. v. Baerß u. G. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

#### Theater-Nachricht.

Morgens: „Concert“, unter Mitwirkung des Herrn Alexander Dreischok, Pianisten aus Prag. Vorher: „Gasthof-Abentheuer.“ Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen von A. Gosmar.

#### Als Verlobte

empfehlen sich, statt besonderer Werbung: Amalie Hirschfeld. M. Köster jun. Mültisch, den 4. Februar 1839.

#### Verlobungs-Anzeige.

Die heute vollzogene Verlobung meiner Tochter Julie mit dem Herrn Dr. Leopold Heimann in Landsberg in Ober-Schlesien, zeige ich hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst an. Glogau, den 6. Februar 1839.

Henriette Kauffmann.

#### Als Verlobte empfehlen sich:

Julie Kauffmann. Dr. Leopold Heimann,

#### Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen um 3 Uhr schwer, aber glücklich erfolgte Entbindung seiner Frau, Auguste geb. Berner, von einem munteren Knaben, zeige hiermit allen entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst an: Festsberg, den 7. Februar 1839.

J. G. R.

Rector und Mittagsprediger.

#### Entbindungs-Anzeige.

Die heut Nachmittag gegen 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau Auguste geb. Seifert, von einem gesunden Knaben, beehrt sich ganz ergebenst anzuzeigen: Liegnitz, den 7. Februar 1839.

Güßing u. H.

Land- und Stadtgerichts-Rendant.

#### Mit einer Beilage.



Todes-Anzeige.

Heute Abend um 9 Uhr starb an einer typhösen Lungen-Entzündung nach achttägigem Krankenlager, im 64ten Lebensjahre, der Wirthschafts-Inspector Herr Wartsch hier selbst. Wir betrauern in ihm einen biedern Vorgesetzten und theilnehmenden Freund. Schönjohnsdorf, den 7. Febr. 1839. Die Wirthschafts-Beamten der Pringslich von Drantischen Herrschaft Schönjohnsdorf.

Todes-Anzeige.

Mit blutendem Herzen zeigen wir allen theilnehmenden Freunden an, daß uns heute der Tod unser letztes Kind, unsern geliebten Theodor, in einem Alter von 4 1/2 Jahren, an der Wunde entzogen hat. Breslau, den 7. Februar 1839. Gustav Roland. Agnes Roland, geb. Grafmée.

Todes-Anzeige.

Das am 4ten b. M. an einem Schlagfluß erfolgte Dahinscheiden der vermittelten Tuchweber-Religions-Johanne Dorothea Müller, gebornen Schmidt, zeigen allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an: Breslau, den 9. Februar 1839. die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Besten Abend um halb 9 Uhr entschlief zu einem bessern Sein mein guter, innig geliebter Mann, der Königl. Niederl. Wirthschafts-Inspector G. A. Wartsch, in dem Alter von 63 Jahren. Tiefgebeugt durch diesen unerwartlichen Verlust, widme ich diese Anzeige allen fernem Verwandten und Freunden des theuren Entschlafenen, mit der Bitte um stille Theilnahme an meinem Schmerze. Schönjohnsdorf, den 8. Februar 1839. Ernestine, verw. Wartsch, geb. Menzel.

Der heitre Masken-Ghor, der sich auf der letzten Reiboute des Herrn Knappe so behaglich fühlte, wird hierdurch erinnert, den morgenden Faschnachtsball nicht zu versäumen. Dem Vernehmen nach trifft eine Deputation vom Kölner Carneval dort ein, welche sich überzeugen will, ob der fröhliche Maskenföhzer an der Ober wie am Rheine seine Verehrer habe. An buntem Gewühl wird es also nicht fehlen. Mastigoforos.

Wintergarten. Letzter Maskenball. Dienstag d. 12. Febr.

Billetts in den Saal à 1 Rthl. und die noch zu vergebenden Logen sind bei Herrn Franz zu haben. — Die Tanzordnung leitet Herr Louis Baptiste.

Domino's

sind von heute ab in meiner Wohnung, Bürgerwerder Nr. 2, zu haben, den 12. Februar von 5 Uhr ab im Wintergarten. Kroll.

Naturwissenschaftliche Versammlung. Mittwoch den 13. Februar, Abends sechs Uhr, wird Herr Oberst-Lieutenant Dr. von Strang seine Beobachtungen über die Geschwindigkeit und Wahrnehmbarkeit des Schalles bei dem Geföhlsfeuer vortragen, und der Sekretair b. S. einige Bemerkungen über Camphor mittheilen. Bei Graf, Wartsch u. Comp. in Breslau ist nunmehr zu haben: Verhandlungen des fünften Provinzial-Landtages des Herzogthums Schlesien, der Grafschaft Glatz und des Markgrasthums Ober-Lausitz auf dem im Jahre 1837 abgehaltenen fünften Landtage. 4. Heft. Preis 10 Sgr.

Bei F. E. C. Leuckart in Breslau erschienen und kann zum kirchlichen Gebrauche in der beginnenden Fastenzeit bestens empfohlen werden: Deutsche Messe für Sopran, Alt, Tenor, Bass und Orgel componirt und Seiner bischöflichen Hochwürden dem Bischofe von Diana und Suffragan der Diöces Breslau, Herrn Latussek ehrerbietigst gewidmet von B. E. Philipp. Preis: 1 Rthl. 5 Sgr.

Konversations-Lexikon, 7te Aufl., in 12 B., neu u. gut geb., 9 Rthl. Der Hausvater, 6 Bde. Delonomie, Forst- und Gartenwissenschaften enthaltend, 25 Sgr. Medizinische Abhandlung über die Heilquellen zu Altmaier, von Rau, m. 1 R., 1835, 6 Sgr. Keine Brief-Papiere, à 3/4 u. 4/2 Sgr. pro Bud., beim Antiquar Friedländer, goldne Rabgasse Nr. 18.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Josef Marx und Komp. in Breslau.

Von der kürzlich schon angekündigten neuen Ausgabe von:

Shakespeare's dramatischen Werken,

übersetzt von

A. W. v. Schlegel u. L. Tieck,

in 12 Bänden,

sind jetzt Druckproben in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Marx und Komp. zu finden. Die Subscriptionspreise sind: für jeden Band, unter Verbindlichkeit der Abnahme aller 12 Bände, jedoch ohne die Vorauszahlung, auf gleichem Papier, wie die Druckproben, 1/2 Rthl., auf ganz feinem Velinpapier geheftet 1/2 Rthl.

Da zur Zeit die bisherige Ausgabe dieser Uebersetzung des Shakespeare in neun Bänden nicht ganz erschöpft ist, und Manchem damit gebietet sein möchte, so biete ich solche um den ermäßigten Preis von 3/4 Rthl. (früher 4/2 Rthl.), und auf Velinpapier für 5/4 Rthl. (bisher 8/4 Rthl.) an. Berlin, im Januar 1839.

G. Reimer.

Bei G. Wasse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in der Buchhandlung Josef Marx und Komp. in Breslau zu haben:

Das Gefährliche der Wiederaufnahme der Jesuiten,

bewiesen aus ihrer Handlungsweise gegen Fürsten, Staaten und Kirche. Gr. 8. geh. Preis 12 Gr.

Bei Gerold in Hamburg ist erschienen u. in der Buchhandlung Josef Marx u. Komp. in Breslau zu haben:

J. G. Greve,

gründliche und vollständige Anleitung zur Fabrikation der Seife, zum Selbstunterricht, nach vieljähriger Erfah-

rung praktisch bearbeitet und durch Abbildung erläutert. 1. Theil. Zweite verbesserte Auflage. Nebst Anweisung zur Fabrikation der Talglöchte, vermittelt einer Maschine. Gr. 8. 1839. geh. 1 1/2 Rthl.

So eben ist vollständig erschienen und versandt:

Antike Novellen

von

Ludwig Rein.

1 — 4r Band. 4 Rthl. 7 1/2 Sgr.

Leipzig. Ch. C. Kollmann.

Inhalt: 1) Die Priesterin. 2) Alexander von Phera. Das goldne Palmblatt. 3) Die Statue. 4) Die Tochter des Philosophen. Ludwig Rein, welcher dem Publikum durch seine in Taschenbüchern gelieferten Erzählungen bereits rühmlich bekannt ist, beschenkt hier dasselbe mit Dichtungen ganz neuer Art, mit Dichtungen aus der griechischen Vorzeit. Nach den sorgfältigsten Vorstudien gearbeitet, sind sie wohl geeignet, die Aufmerksamkeit gebildeter Leser in höherem Grade zu erregen und zu fesseln: als viele Erscheinungen der neuesten Zeit dies zu thun vermögen, wie auch die Stimmen der Kritik in Bezug auf das erste Bändchen, sich bereits rühmlich über dieselben ausgesprochen hat. In Breslau vorrätig in der Buchhandlung Josef Marx und Komp.

Für Schlesien!

Der Freibafen 1839.

Diese durch ihre werthvollen Beiträge bereits eine hohe Stellung einnehmende Quartalschrift — enthält im eben erschienenen Quartalsband einen Aufsatz über

Leben und Kunst in Schlesien, welcher für jeden Schlesier von Interesse ist. Durch sämtliche Buchhandlungen Schlesiens ist der Freibafen, welcher Beiträge von A. von Chamisso, Barnhagen von Enje, Garus, Dr. Mises, Fürst Pückler-Muskau u. s. w. enthält, zu erhalten.

Anzeige.

Da mir der Kupferschmied-Meister Herr Hübner zu Piesnitz im Oktober d. J. einen Dörrschloß-Brenn-Apparat aufgestellt hat, finde ich mich veranlaßt, Herrn Hübner meine Zufriedenheit hiermit erkennen zu geben, da die Konstruktion dieses Apparats namentlich auf Wohlfeilheit, Brennmaterial-Ersparnis und Erzielung eines starken, dabei milden und fuchsfreien Fabrikats, als ganz vorzüglich genannt werden kann. — Ich wünsche, daß dieses dem Herrn Hübner zur verdienstlichen Empfehlung gerichen mag. Siegenburg bei Haynau, 19. Jan. 1839. Glauer, Gutspächter.

Tabak-Offerte.

Varinas in Rollen à 20, 25 Sgr. u. 1 Rthl., Varinas in Blättern à 20 Sgr., achten Rollen-Portorico à 12 Sgr., sämtlich in schöner alter Waare, leicht und angenehm von Geruch, so wie Maryland-Tabak à 8 Sgr., Ostende . . . à 8 „ Bahia . . . à 6 „ loosen Canaster à 8 u. 10 Sgr., empfiehlt den Freunden einer guten Pfeife Tabak als etwas sehr Preiswürdiges: die Tabak-Fabrik von Westphal & Sift, Reusche Str. Nr. 51.

Nechten Araf,

feinsten Jamaika- und Stettiner Rum, Zitronen, Punsch-Essenz, Bischof-Essenz und Rothwein, beste macinierte Serringe, Alles der Güte angemessen sehr billig, empfiehlt: C. Beer, Kupferschmiede-Str. Nr. 25.

Gesundheitsfohlen, in Stie-

fern und Schuhe zu legen, auf einer Seite latirt, so daß die Füße durchaus nicht naß werden, sondern stets warm und trocken bleiben, verkaufen billig Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Zu vermietthen

ist der zweite Stock, bestehend aus 4 bewohnbaren Piecen, nebst Küche, Bodengelass und Keller, Nikolai-Strasse Nr. 48.

Nr. 1 Katharinen-Strasse

ist eine Stube im ersten Stock, vorn heraus, mit und ohne Meubles, zu vermietthen.

M. Schlochow,

Albrechtsstraße Nr. 24, neben der Post, empfiehlt hierdurch sein aufs allervollständigste assortirtes

Cigarren-Lager

einer geneigten Beachtung.

Gekauft werden goldene und silberne Denkmünzen, Fußbrücheisen, Wein-, Bier- und Rumflaschen bei

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Eine Apotheke

wird zu kaufen gesucht, die Bedingungen werden unter Lit. B. a. Landsberg in Oberschlesien poste restante portofrei erbeten.

Brief-Papiere

aller Sorten in 1/4, 1/2, 1/4 und 1/8 Ries, empfiehlt:

Ferd. Scholtz,

Büttnerstrasse Nr. 6.

Nechter alter Malaga,

die Flasche 18 Sgr., bei Entnahme von 12 Flaschen die 13te gratis, ist zu haben bei

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Von den so schnell vergriffenen, netten

Spigen-Kragen

habe ich mit heutiger Post neue Sendung empfangen, und empfehle solche zur geneigten Abnahme ganz ergebenst.

Friedr. Wilh. König,

Dhlauerstr. Nr. 68, zur goldn. Weintraube.

Ein Handlungs-Belehring

mit guten Schulkenntnissen, am liebsten von auswärtig, kann gegen Zahlung einer Pension unterkommen, in der Stahl-, Messing- und Eisenwaaren-Handlung in Breslau, am Ringe Nr. 19.

Ein Wirthschafts-Beamter von mittlern Jahren, welcher gute Atteste und Empfehlungen nachweisen kann, sucht eine Anstellung als solcher künftige Johann. Nähere Auskunft giebt der Agent Schorschke, im Hotel de Silesie.

Stähre-Verkauf.

Das Dominium Bankau im Greuhurger Kreise offerirt aus seiner Stamme über 500 Stük Stähre zu jetzigen Preisen zum Verkauf. Die Stükke sind fein und reichwollig, vollkommen gesund und überhaupt von allen erblichen Krankheiten frei.

Neue Bricken

(in Commission),

6 Stük 4 1/2 Sgr., sind zu haben Oberstraße Nr. 30, bei

C. G. Mache.

Patent-Schroot

aller Nummern, in 1/4 Ctr. Beuteln und 5tel Düten, zu möglichst billigstem Preise, empfiehlt:

Ferd. Scholtz,

Büttnerstrasse Nr. 6.

Punsch-Zucker

erhielt und empfiehlt à 6 Sgr. pr. Pfund: die Waaren-Handlung am Fischmarkt Nr. 1.

Guts-Verkauf.

Ein in der Nähe von Breslau belegenes Rittergut (durchgehends Weizenboden) ist wegen Kränklichkeit des jetzigen Besitzers, ohne Einmischung eines Dritten, aus freier Hand zu verkaufen. Näheres des Morgens bis 9 Uhr und des Mittags bis 2 Uhr Nicolaistraße Nr. 30, eine Stiege hoch.

Beste Bricken, 6 St. 5 Sgr., nur im 1/4 Rthl., Rauchheeringe, das Schock 50 Sgr.

Besten 1838er Kirschsaft,

billigst. Bischof, vom f. Rothwein, das gr. Art. 12 1/2 Sgr., wirklich echten Champagner, um zu räumen, die Kl. 1 Rthl., Grünberger Champagner 22 1/2 Sgr., ff. Punsch-Essenz, d. gr. Art. 20 Sgr., Rum, d. gr. Art. 8, 10, 12 Sgr., Jamaika-Rum, 15, 20 Sgr., feinsten, d. gr. Art. 25 Sgr., Araf de Goa, die Kl. 25 Sgr. bei F. A. Gramsch, Reusche Str. Nr. 34.



**Aromatisches Kräuteröl,**  
zum Wachsthum und zur Verschönerung der Haare, welches unter der Garantie verkauft wird, daß es ganz dieselben Dienste leistet, als alle bisher angepriesenen theuren, und oft über 1 Rthl. kostenden Artikel dieser Art. Das Flacon von derselben Größe kostet 15 Sgr.

Dieses von den achtbarsten Aerzten und Chemikern geprüfte Haaröl wirkt nicht nur auf das ausgezeichnetste für das Wachsthum und die Verschönerung der Haare, sondern selbst für ganz kahle Stellen, worüber Emden genannter mehrere gerichtlich attestirte und Jedem zur Ansicht bereitliegende Zeugnisse beisteht.

Haupt-Depot bei Aug. Le onhard in Freyberg in Sachsen.

Von vorstehend angezeigtem Kräuteröl erhielt eine frische Sendung und empfiehlt folgendes:  
S. G. Schwarz, Dhlauerstraße Nr. 21.

Eine ruhige Wittve und gut zahlende Miesherin sucht zu Ostern eine Wohnung von 2 Stuben, Cabinet und Beigelaß, wo möglich in der Nähe der Altbückerstraße; das Nähere zu erfahren Altbückerstraße Nr. 6, 1 Treppe.

Eine stille Beamten-Familie, wohnhaft auf der Schmiedebrücke, in der Nähe des Ringes, wünscht einen Knaben unter billigen Bedingungen in Pension zu nehmen; es kann ein Kügel zur Benutzung gewährt werden. Näheres erfährt man: Dhlauerstraße Nr. 84, im zweiten Stock vorn heraus.

Ein junger Mensch, der in einer Weinhandlung gelernt und im Spezerei-Geschäft wohlverfahren ist, sucht zu Termin Ostern ein anderweitiges Unterkommen. Näheres ist zu erfahren Nikolaistraße Nr. 79, im Gewölbe.

Deffteren Nachfragen zu bezeugen, erlaube ich mir, ergebenst anzuzeigen, daß ich  
Messer: Straße Nr. 17  
wohne, und empfehle mich in der Stempel- und Stein-Schneidekunst mit Anfertigung von Wappen, Perschaften, Verichs- oder Wirtshaus-Siegeln und dergleichen in beliebigem Metall oder Stein, mit Einlegen goldener und silberner Figuren oder Namenszüge in Stahl und Eisen, so wie mit Schriftsetzen jeder Art.

Breslau, den 10. Febr. 1839.  
Deibete, Graveur.

**Uvertissement.**  
Ein gut gearbeitetes, 7 Oktaven breites Mahagoni-Klaviel-Instrument von ausgezeichnetem Ton, ist veränderungshalber billig zu verkaufen.  
Friedr. Wilh. König,  
Dhlauer Str. Nr. 68 zur goldenen Weintraube.

**Sehr unterhaltende Gesellschaftsspiele** sind von 1/4 Sgr. bis 1 1/2 Rthl. in Auswahl vorrätig bei  
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

**Frisch angekommen feiste böhmische Fasanen,**  
das Paar für 2 Rthl. 10 Sgr., empfiehlt:  
C. Buhl, Wildhändler,  
Fischmarkt, im goldnen Schlüssel.

**Schönsten Limburger, fetten Schweizer- und grünen Kräuter-Käse** empfing und empfiehlt:  
Joh. Müller,  
am Neumarkt Nr. 12, Katharinenstr.-Ecke.

**Ball-Anzeige.**  
Sonntag den 24. Februar findet mein Ball im Knappeschen Lokale statt; die Billets sind in meiner Behausung abzuholen.  
Moriz Gebauer, Tanzlehrer,  
Dhlauerstr., im Gasthose zum Rautenfranz.

**Aechten Arak de Goa**  
und  
**Jamaika-Rum,**  
weisen und braunen, offerirt in bester Qualität:  
C. S. Bourgarde,  
Dhlauer Str. Nr. 15.

**Bleich-Waaren**  
aller Art übernimmt und besorgt bestens:  
Wilhelm Regner,  
goldne Krone am Ringe.

**Pfannenkuchen,**  
mit guter Fülle, das Stück 9 Pf. und 1 Sgr., empfiehlt:  
Scholz,  
am Elisabeth-Kirchhofe.

Frische reine Feinkuchen, der Etn. 2 Rthl. Rapskuchen 1 Rthl.; Feinöl und Firnis billigst bei  
F. A. Gramsch, Deutsche Str. Nr. 24.

Ein Musiklehrer wünscht einige Stunden wieder besetzt zu sehen. Näheres Taschenstraße Nr. 17, am Hendelschen Palais, par terre, links.

**Zum Fastnachtsball,**  
Dienstag den 12. Febr., ladet ergebenst ein:  
J. Fiede, in Rothkreutzscham.

Pariser Morgenhäubchen von Battist sind so eben aus Leipzig in den neuesten Fagons angekommen und werden billig verkauft in der Mode-Pughandlung der  
Louise Reindecke,  
Kränzelmart: u. Schuhbr.-Ecke Nr. 1, 1 St.

**Arak de Goa à 1 Rthl.**  
und  
**Jamaika-Rum à 20 Sgr.**

beide Sorten von seltener Feinheit des Aromas und Kräftigkeit, empfiehlt unter dem Werthpreise:  
F. A. J. Blaschke,  
am ehemaligen Sandthor.

**Schafvieh-Verkauf.**  
Das Dom. Peterwitz bei Frankenstein verkauft 100 St. Mutterkühe und 100 St. Schöpfe; die ersteren größtentheils 2jährige, die letzteren 2- und 3jährige.

**Neue Bricken 6 St. 5 Sgr.**  
**Rauch-Heringe 1 St. 1 Sgr.**  
sind zu haben am ehemaligen Sandthore bei  
F. A. J. Blaschke.

**Damenpug-Handlung,**  
Dhlauer Straße Nr. 78,  
empfiehlt sich mit einer großen Auswahl Winter-Hüte und Kragen nach der neuesten Fagon und zu äußerst billigen Preisen.  
J. Lindner.

Es empfiehlt sich zu bevorstehendem Carnevals-Feste mit Pfannenkuchen guter Qualität, das Stück zu 9 Pf. mit Pflaumen, zu 1 Sgr. mit Johannis- und Himbeeren, und zu 2 Sgr. mit Punsch-Füllung.  
Bestellungen auf dergleichen werden so prompt als möglich besorgt von  
Louis Kobes, Randitor,  
auf der Kupferschmiedestraße Nr. 38, in den 7 Sternen und in der Filial-Randitortei Schweidnitzer Straße Nr. 28.

Das nachgefragte schöne Weizen-Mehl ist von heute an über der Oberbrücke neben dem Stadt-Zoll-Amte zum Verkauf.

**Champagner-Verkauf.**  
Parteien à 15 Flaschen 1 Rthl. die Flasche, dito à 10 Flaschen 1/2 Rthl. und einzelne Flasche à 1/3 Rthl.  
Carlsstraße Nr. 15, beim Haus-Eigenthümer.

Frische geräucherte holländische Fischeeringe sind beistat zu haben beim Bändler Ringe, Hummeri Nr. 30.

Handlungs-Verhänge-Gesuch.  
Zwei Eheliche von gebildeten Eltern mit nöthigen Schulkenntnissen finden gegen ein billiges Honorar in einem ziemlich bedeutenden Geschäft ein baldiges Unterkommen. Das Nähere zu erfragen Nikolai-Straße Nr. 26, zwei Stiegen hoch.

**T. Antoniewicz,**  
Schlosser-Meister, Katharinen-Straße Nr. 6, empfiehlt sich mit selbst verfertigten Sparösen von Gusseisen, zum Kochen und Braten, wozu wenig Holz oder Steinkohlen erforderlich sind, des Sommers auch in die Küche benutzt werden können.

Personen, die sich in der praktischen Feldmesskunst auszubilden wünschen, können eine für sie sehr vortheilhafte Beschäftigung erhalten. Auch findet ein junger Mensch ein Unterkommen, welcher eine schöne Hand schreibt, gut rechnet und zeichnet. Daraus Reflektirende erfahren das Nähere Brigittenthal, kleine Scheintiger Straße.

**Aechte Elbinger Bricken, 6 St. 6 Sgr.,**  
**neue Bricken, 6 St. 5 Sgr.,**  
**geräucherte Heeringe, 1 St. 1 Sgr.**  
Elbinger Bricken in 1/2 und 1/4 Tonnen, neue Schotten-Heeringe in ganzen und getheilten Tonnen  
empfiehlt zur gütigen Beachtung:  
J. Müller,  
am Neumarkt Nr. 12, Katharinen-Str.-Ecke.

**Einen halben Rthl. Belohnung** erhält Derjenige, welcher mir meinen, am Freitag Abends abhanden gekommenen schwarzen Pudel, mit weißer Brust, langem Schwanz und messingnem Halsbande versehen, wieder zustellt.  
C. M. Entsch, Engelsburg Nr. 2.

Eine freundliche Stube, par terre, ist zu vermieten und 1. März zu beziehen:  
Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 9.

Ein meublirtes Quartier von mehreren Stuben, ist sofort zu vermieten: Altterplatz Nr. 7, bei F. Fuchs.

Zu vermieten,  
Sand-Straße Nr. 7, zwei Stuben und eine Ktöve, nebst Beigelaß.

# Ausverkauf von Damenpug.

Um das Geschäft so schnell als möglich ganz aufzulösen, verkaufe ich allen noch vorrätigen Damenpug, bestehend in Hüten, Hauben, Bändern, Blumen und verschiedenen anderen Gegenständen, zu und unter dem Kostenpreise.

Es werden, um die noch vorrätigen Stoffe verarbeiten zu können, Bestellungen angenommen, nach neuen Modellen angefertigt und zum Kostenpreise berechnet.

## Die Damenpug-Handlung T. S. Schröder,

Ring Nr. 50, eine Stiege hoch.

Zur geschmackvollen Bratwurst, auf Morgen den 12. Febr., ladet ganz ergebenst ein:  
K. Sauer zu Rosenthal.

**Julius Jäger & Komp.,**  
Dhlauerstraße Nr. 4,  
halten stets ein großes Lager fertiger Sacke.

Für die Abgebrannten zu Margareth sind nachträglich bei uns noch eingegangen: 14) J. R. A. 10 Sgr. 15) 2. 3 Westen, 1 Tuch und Westenzeug nebst Einwand; wofür wir im Namen der Verunglückten herzlich danken. Breslau, den 11. Februar 1839.  
Expedition der Breslauer Zeitung.

Für die Abgebrannten in Margareth sind bei Unterzeichnetem folgende mitthe Gaben eingegangen.

1. Vom Kanonikus Hrn. Dr. Herber 1 Rthl.
2. v. G. - b. - b 1 Rthl. 3. Vom Hrn. Amtsrath Gumprecht 4 Rthl. 22 Sgr. 6 Pf.
4. Vom Hrn. Pastor Bauch in Laßkowitz 1 Rthl. 5. Gofel (Xopoline) 4 Rthl. 15 Sgr.
6. Ein Packet Kleidungsstücke von den Familien G. und W. aus Breslau. 7. Von C. F. 6 Schffl. Hafer, 6 Schffl. Korn, 4 Brodte. 8. Ein Paar neue Schuhe. 9. Vom Hrn. Ober-Amtmann Grüttnier in Schwoitsch 1/2 Schock Stroh und 2 Schffl. Erbsen. 10. Von der Gemeinde Schwoitsch 5 Schffl. 9 Mehen Gerste, 8 Schffl. Hafer, 2 Schffl. 8 Mehen Erbsen, 1 Str. 4 Geb. Heu und 2 Rthl. 23 Sgr. 6 Pf. durch Hrn. Pastor Gerhard in Schwoitsch. 11. 1 Packet Kleidungsstücke. 12. Hr. Dr. Lindner 4 Rthl. 13. Frau C. 1 Rthl. 15 Sgr. 14. Hr. Kaufm. Schröder 3 Rthl. 15. Hr. Pennig 2 Rthl.

Schüde,  
Schulen-Inspettor und Pfarrer.

**Angekommene Fremde.**  
Den 8. Febr. Drei Berge: Hr. Kfm. Heinemann aus Frankfurt a/M. - Gold. Schwert: Hr. Rittmeister v. Köditz aus Mondschüg. Hr. Baron v. Seher-Exhos a. Albersdorf. Hr. Kaufm. Klau a. Berlin, Schöler a. Reichenbach u. Büsche a. Her- lohn. - Hotel de Silesie: Hr. General-Major v. Borwitz a. Schweidniz. Hr. Kfm. Schmidt a. Posen. Hr. Handlungs-Kommis Lanzac a. Leipzig. - Zwei gold. Löwen: Hr. Kfl. Schlesinger a. Ratibor u. Schönwald a. Friedland. - Weiße Adler: Hr. Kfm. Bodrag u. Hr. Schichtmstr. Thiele a. Rosel. Hr. Gutsächter Jachkowitz a. Lwow. Hr. Dr. med. Friedländer a. Guttentag. Hr. Kuratus Domanski a. Teubusch. - Rautenfranz: Hr. Kfm. Liebig aus Ravig. - Blaue Hirsch: Hr. Kaufm. Friedländer aus Hultschin. Hr. Rathmann Krohn aus Landsberg. - Gold. Hecht: Hr. Schaupf. Girchow a. Stettin. - Gold. Gans: Hr. v. Büganowski aus Ostrowo. Hr. Gutsb. v. Köditz a. Eürden. Hr. Fabrikbesitzer Lindheim a. Ullersdorf. Hr. Kfl. Hartan a. Reichenbach u. v. Lüderig a. Berlin. - Gold. Krone: Hr. Kaufm. Reugebauer u. Girndt a. Langenbielau. Hr. Dr. med. Knop a. Reichenbach. Gold. Zeypter: Hr. Gutsächter v. Woirowski a. Pohlisdorf. Hr. Kfm. Friedmann a. Wollstein. Hr. Ge-

## Wechsel- u. Geld- Cours.

Breslau, vom 9. Februar 1839.

Wechsel-Cours.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	138 1/2
Hamburg in Banco	à Vista	150 7/8	—
Dito	2 Mon.	149 3/4	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 20 3/4	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	102 1/2
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	—
Dito	Mease	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	100 2/3
Berlin	à Vista	—	99 3/4
Dito	2 Mon.	99 1/2	99 1/2

## Geld-Cours.

	Zins	Fuss
Holländ. Rand-Ducaten	—	96
Kaiserl. Ducaten	—	96
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	113 3/4	—
Poln. Courant	—	—
Wiener Einl.-Scheine	41 1/8	—

## Effecten-Cours.

	Zins	Fuss
Staats-Schuld-Scheine	4	103 1/2
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	69 5/8
Breslauer Stadt-Obligat.	4	105
Dito Gerechtigkeits-dito	4 1/2	92
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	105
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	4	103 1/2
dito dito 500	4	104
dito Ltr. B. 1000	—	105 1/2
dito dito 500	4	105 1/2
Disconto	4 1/2	—

## Universitäts-Sternwarte.

9. Februar 1839.		Barometer		Thermometer						Wind.	Gewölk.		
		3.	8.	inneres.			äußeres.		feuchtes niedriger.				
Morgens	6 Uhr.	28"	0,10	+	1,	9	+	2,	0	0, 3	WB. 55°	überzogen	
	9 Uhr.	28"	0,21	+	2,	0	+	2,	0	0, 2	WB. 39°	" "	
Mittags	12 Uhr.	28"	0,17	+	2,	2	+	2,	3	0, 2	WB. 46°	" "	
Nachmitt.	3 Uhr.	27"	11,81	+	2,	1	+	2,	5	0, 2	WB. 2°	" "	
Abends	9 Uhr.	27"	11,47	+	2,	3	+	2,	6	0, 2	WB. 30°	" "	
Minimum		+ 2, 0		Maximum				+ 2, 6		(Temperatur)		Ober	— 0, 0

10. Februar 1839.		Barometer		Thermometer			Wind.	Gewölk.		
				inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.				
Morgens	6 Uhr.	27"	10,87	+	2, 7	+	2, 3	0, 2	WB. 54°	überzogen
"	9 "	27"	10,17	+	2, 7	+	3, 3	0, 1	WB. 16°	
Mittags	12 "	27"	9,72	+	3, 2	+	4, 1	0, 2	WB. 40°	" "
Nachmitt.	3 "	27"	9,58	+	3, 5	+	4, 5	0, 2	WB. 60°	" "
Abends	9 "	27"	9,97	+	2, 0	+	1, 1	0, 1	WB. 78°	große Wolken
Minimum		+	1, 1	Maximum		+	4, 1	(Temperatur)		Ober — 0

## Getreide-Preise. Breslau, den 9. Februar 1839.

	Höcster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 23 Sgr. — Pf.	2 Rl. 13 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. 4 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 20 Sgr. — Pf.	1 Rl. 16 Sgr. 10 Pf.	1 Rl. 13 Sgr. 9 Pf.
Gerste:	1 Rl. 7 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 5 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 3 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 25 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 24 Sgr. — Pf.	— Rl. 22 Sgr. 6 Pf.